

Heimatbund TÖGING

Beiträge zur Heimatgeschichte

JOSEF STEINBICHLER

Töging und Umgebung in den Bildern des Malers Fritz Haid

- Teil 2 -

Erstmals 1941 und dann wieder kurz nach dem Krieg besuchte Fritz Haid seine ehemaligen Kollegen und Freunde im Töginger Werk. Er hatte mehrere Bildermappen unter dem Arm, mit denen er von Büro zu Büro ging und seine Bilder vorlegte. Dutzende seiner kleinen Aquarelle und Zeichnungen verkaufte er bei so einem Besuch für vier oder fünf Mark, um seine geringe Pension aufzubessern. Diese Besuche wiederholten sich, zuletzt war er 1974 in Töging. Einige ehemalige Werksangehörige können sich noch sehr gut an seine Besuche erinnern, wenn er



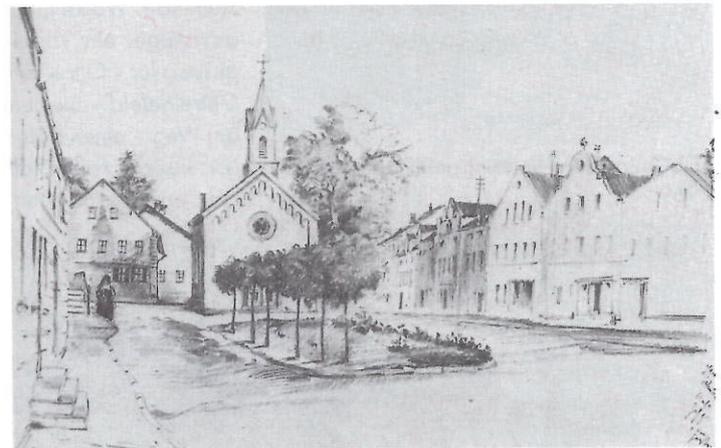
Fritz Haid bei seinem letzten Besuch in Töging im Jahr 1974.

ne Ortsansichten fest, wie etwa die Pfarrkirche oder die inzwischen abgerissene Springerkapelle an der Hauptstraße. Wie überhaupt bei seinen unzähligen Ausflügen und Fahrten außerhalb Münchens, den »Stichfahrten-Studien«, wie er sie nannte, unzählige Aquarelle, Zeichnungen und Skizzen entstanden.



Bei Haid's letztem Besuch in Töging 1974 entstand diese hübsche Ansicht der Töginger Pfarrkirche St. Johann Baptist.

Am 13. Oktober 1966 war im Münchner Stadtmuseum am Jakobsplatz die Eröffnung der Ausstellung »Fritz Haid - Ein Münchner Vedutenmaler zeigt 200 Zeichnungen und Aquarelle aus drei Jahrzehnten«. Gerade seine vor dem Krieg entstandenen Zeichnungen übten eine besondere Wirkung auf die Betrachter aus, denn er konnte durch altvertraute Straßen und Gassen gehen und Wiedersehen feiern mit Ge-



Diese Ansicht des Massinger Marktplatzes mit der Marktkapelle entstand am 19. Juni 1963 »früh 6 Uhr«.



Dieses Aquarell entstand schon zur Zeit, als Fritz Haid noch beim Innwerk beschäftigt war: Anwesen in »Erharting nächst Töging a. Inn 28.1.1928«, links ist ein Stück der Friedhofsmauer zu sehen.



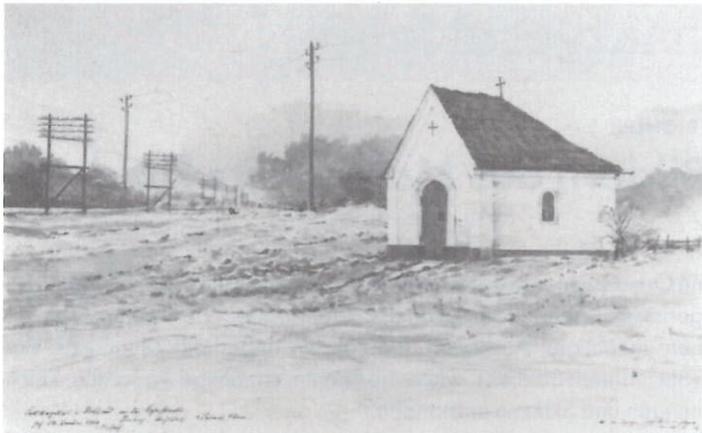
Siedlungshäuser in Töging.

auf Grund seines Herzfehlers schweratmend die Treppen zu den einzelnen Stockwerken im Verwaltungsgebäude erklomm. Doch die Kollegen und auch die Werksleitung (Innwerk und VAW) konnten verständlicherweise nicht immer Bilder von ihm kaufen: »Da Haid kimmt scho wieda!« wurde von den Mitarbeitern seufzend gesagt.

Bei diesen Besuchen in Töging hielt er immer wieder verschiede-

bäuden, deren Bild durch die Zerstörungen des Krieges und des anschließenden Wiederaufbaues in seiner Erinnerung bereits verblasst ist. Aber nicht nur das heile München hielt der Künstler fest, auch die zerstörten Gebäude, die Ruinen waren es ihm wert, festgehalten zu werden. Es gibt Bilder, unfertige, mit dem Bleistiftvermerk: »Muß aufhören. Fliegeralarm.«

Einen langgehegten Gedanken konnte sich der Künstler verwirklichen, als er während der Jahre 1978 bis 1981 seine gesammelten Werke unter dem Titel: »Zeichnungen und Aquarelle aus meinem Lebenswerk« in fünf gewichtigen, großformatigen Bänden herausgeben konnte. In



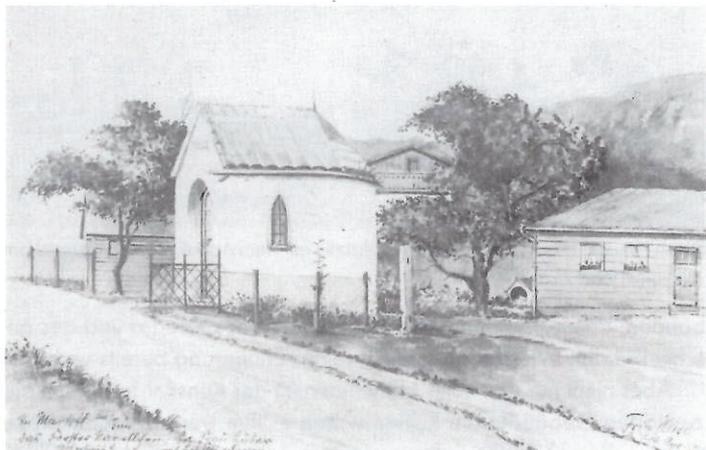
Am 24. Januar 1968 entstand das Bild von der Feldkapelle in Rothaus (zwischen Neuötting und Parach) an der Bahnstrecke Mühldorf-Simbach.

diesen fünf Bänden hat der Künstler unzählige Abbildungen untergebracht aus seinen Blättern und Skizzenbüchern, betitelt »Gegenstände«. Es finden sich darin oft ganz alltägliche Dinge, die Haid für wert hielt, festgehalten zu werden: eine Kaffeetasse, ein Weinglas, eine alte Uhr, eine Mausefalle, mal mit, mal ohne Maus, ein Fußabstreifer, Eisblumen am Fenster und ähnliches.



»Ein Skizzerl von Neuötting am Inn« aus dem Jahr 1969.

Wie Carl Spitzweg hatte auch Fritz Haid immer sein »Spruchbuch« dabei, in dem er Gedankensplitter, spontane Einfälle festhielt. Hier einige Beispiele daraus: »Dahin ziehende Wolken für das Auge, ein Vogelgesang für's Ohr – ein Getreidefeld – Blumen am Weg – einen Käfer vor unseren Füßen, all dies erbaut uns Men-



April 1980: »In Markt am Inn, das Forster Kapellchen, 1901 erbaut.«

schen doch so sehr, und noch dazu ein Talent uns geschenkt – wie dankbar sollten wir da dem Allmächtigen sein.« – »Den Augenblick für die Unsterblichkeit zu erfassen nenne ich Kunst.« – »In die Zeit mußt Du hineinsäen, um für die Unsterblichkeit zu ernten.« – »Verschwende keine Zeit mit langweiligen Besuchen und miste deine Bibliothek öfters aus um ihrem Besten näher zu kommen.« Auch Gedichte finden sich in diesem Spruchbuch, wie dieses 1929 in Töging entstandene:

»All die Sterne, die ich schau, haben Wundersames eigen und dem einen, dem ich mich vertrau, der tanzt mit mir den Reigen.«

Der Maler Fritz Haid, von dem wir sehr viele Aquarelle und Zeichnungen aus unserer engeren Heimat kennen, starb am 1. Mai 1985 in München.



Der Altöttinger Kapellplatz, eine Ansicht von 1969.